INHALTSVERZEICHNIS

Eink	eitung	1
I.		der Arbeit1
II.	Wich	tigkeit des Themas1
III.		Aufbau der Arbeit3
1.	THE	ORETISCHE GRUNDLAGEN DER ARBEIT5
	1.1.	Wbefliches Selbstverständnis der Betriebswirtschaftslehre 5
	1.2.	Proletical operative Entscheidungsverfahren9
	1.3.	Die Mäglichkeiten der Entwicklung, des Testens und der Beurtenung
		praktisch-operativer Entscheidungsverfahren
		Planungsmethode 17 1.3.2. Empirische Forschungsmethoden 17 1.3.3. Die Möglichkeiten des Vergleiches praktisch-operativer 20 Entscheidungsverfahren 20
		Entscheidungsverfahren 1.3.4. Kriterien zur Beurteilung praktisch-operativer Entscheidungsverfahren
2.	DAS	DACKEVEREAUDEN UND SEINE EINORDNUNG IN DEN
	KO	NTEXT DES MARKETING
	2.1.	Marketing als betriebliche Aufgabe
	2.2.	Ein heuristisches Verfahren zur Bestimmung der Marketing-Strategie 37 2.2.1 Einleitung 37 2.2.2 Das Verfahren 38 2.2.2 Die Teilprobleme der Planung eines strategischen Konzeptes für den Marketing-Mix 42
	2.3.	a design von der strategischen
		Unternehmensführung49
3.	DIE	ENSTLEISTUNGSMARKETING52
	3.1.	
	3.2.	3.2.1. Die Dienstleistungen als tertiarer Sektor
	3.3.	

		3.3.2. Strategie-Methoden für das Dienstleistungsmarketing. 3.3.2.1. Der Ansatz von Thomas	. 79 . 81
	3.4.	Klassifizierung der Dienstleistungen. 3.4.1. Einleitung. 3.4.2. Einfache Klassifizierungsverfahren. 3.4.3. Der Interaktionsansatz. 3.4.4. Der Ansatz von Lovelock. 3.4.4.1. Die Natur der Dienstleistung. 3.4.4.2. Beziehung des Dienstleistungs-Unternehmens zu den Kunden. 3.4.4.3. Kundenanpassung und Entscheidungsbedarf. 3.4.4.4. Art des Angebotes und der Nachfrage. 3.4.4.5. Lieferung der Dienstleistung. 3.4.4.6. Diskussion.	. 90 . 90 . 92 . 93 . 99 100 101 102 103 104
	3.5.	Güterverkehrsmarketing	107 110 110
		3.5.3. Diskussion	
	3.6.	Zusammenfassung 1	20
l.	DAS	AKTIONSFORSCHUNGSPROJEKT1	22
	4.1.	Aktionsforschung	23
		Forschung1	23
		Forschung	23
	4.2.	Forschung. 1 4.1.2. Der Prozess der Aktionsforschung. 1 Ausgangslage. 1 4.2.1. Die durchgeführten Beratungsmandate. 1 4.2.2. Umfeldanalyse. 1 4.2.2.1. Der Markt der Genossenschaft. 1 4.2.2.2. Oualitative Marktanforderungen. 1	23 28 28 31 31
	4.2.	Forschung. 1 4.1.2. Der Prozess der Aktionsforschung. 1 Ausgangslage. 1 4.2.1. Die durchgeführten Beratungsmandate. 1 4.2.2. Umfeldanalyse. 1 4.2.2.1. Der Markt der Genossenschaft. 1 4.2.2.2. Qualitative Marktanforderungen. 1 4.2.2.3. Konkurrenzanalyse. 1 4.2.3. Das Unternehmen. 1 4.2.3.1. Historische Entwicklung. 1 4.2.3.2. Beschreibung der einzelnen Angebotsbereiche. 1 4.2.3.3. Absatzwege. 1 4.2.3.4. Technisches Leistungspotential 1 4.2.3.5. Organisation. 1 4.2.3.5. Organisation. 1 4.3.4. Technisches Leistungspotential 1 4.2.3.5. Organisation. 1 4.3.4. Technisches Leistungspotential 1 4.3.5. Organisation. 1 4.3.6. Technisches Leistungspotential 1 4.3.6. Organisation. 1 4.3.6. Technisches Leistungspotential 1 4.3.6. Organisation. 1 4.3.6. Technisches Leistungspotential 1 4.3.6. Technisches Leistungspotential 1 4.3.6. Organisation. 1 4.3.6. Technisches Leistungspotential 1	23 28 28 31 31 34 36 37 37
	4.2.	Forschung. 1 4.1.2. Der Prozess der Aktionsforschung. 1 Ausgangslage. 1 4.2.1. Die durchgeführten Beratungsmandate. 1 4.2.2. Umfeldanalyse. 1 4.2.2.1. Der Markt der Genossenschaft. 1 4.2.2.2. Qualitative Marktanforderungen. 1 4.2.2.3. Konkurrenzanalyse. 1 4.2.3. Das Unternehmen. 1 4.2.3.1. Historische Entwicklung. 1 4.2.3.2. Beschreibung der einzelnen Angebotsbereiche 1 4.2.3.3. Absatzwege. 1 4.2.3.4. Technisches Leistungspotential 1 4.2.3.4. Technisches Leistungspotential 1	23 28 28 31 31 34 36 37 37 41 41

		4.3.2. Teilprojekt 1 "Zielmarktentscheide"	159 160 161 165 166 166 167 172 178
5.	FAZI	TT	181
	5.1.	Methodische Erkenntnisse	101
	5.2.	Substantielle Erkenntnisse	.189
	5.3.	Fazit für die Grundfrage einer betriebswirtschaftlichen	
	5.5.	Spezialisierung	.189
AN	LAGE		
_		LYSE	193
1.		Transportpotentiale und Interfrigo Transportmengen	.193
	1.1.	Qualitative Anforderungen der Nachfrage	195
	1.2.	Bahnleistungen	195
	1.3.	Bahnleistungen	199
	1.4.	Absatzkanäle	
		1.4.1. Entscheidung über die Wahr des Transportmitteln	199
		1.4.2.1. Bahnwagen	
		1.4.3.1. Uberblick 1.4.3.2. Die Spediterue in Italien 1.4.3.3. Die Spediteure in der BRD	
			203
		1.4.3.4. Starken und Schwachen und Specification 1.4.3.5. Einstellung und Beziehungen des Spediteurs zur Bahn/IF	
		- 10 L. Wahan	205
	1.5.	I D. Jhungen Ferrit	200
	1.6.		
2.	DIE	E KONKRETE ANGEBOTSSTRATEGIE	200
	2.1	Zielmarktentscheide, Prioritätensetzung	21
	2.2	Townsontionaller Wadeniadilipsvci kciu	21
		2.2.1. Priorität 1 - Konventionerier Wagenhadungsverten 2.2.1.1. Trauben aus Apulien nach der Bundesrepublik Deutschland	
		a a 1 a Vanction and Striken nach det bullucatebulla	
		2.2.1.2. Karonell aus Sizinen naen der zum	21

	2.2.2.	Priorität 2 - Konventioneller Wagenladungsverkehr	olik
		Deutschland Deutschland	k
	2.2.3.	Voraussetzungen zur Realisierung dieser Angebote	217
2.3.	Umset: 2.3.1.	zung Die Rolle der Interfrigo im Markt Absatzkanäle	219
2.4.	Beurtei 2.4.1. 2.4.2.	lung der gesamten Relation Verkehrsergebnisse Erträge Gesamtbeurteilung der Relation Italien -> Bundesrepublik Deutschland	220 220 221
LITERAT	'URVEI	RZEICHNIS	

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

Kapitel 1		
Abbildung 1.1	Überblick über die Elemente zur Entwicklung einer	
-	Planungsmethode	13
Abbildung 1.2	Vorschlag zur Strukturierung des Methodenwissens	15
Abbildung 1.3	Überblick über die empirischen Forschungsmethoden	18
Abbildung 1.4	Dimensionen der Mächtigkeit nach Newell	26
Abbildung 1.5	Zusammenfassung der Beurteilungskriterien	31
Kapitel 2		24
Abbildung 2.1	Zusammenhang zwischen Marketingzielen, -strategien und -Mix	34
Abbildung 2.2	Instrumentaler Gegenstandsbereich des Marketing	30
Abbildung 2.3	Ein heuristisches Verfahren zur Bestimmung einer Marketing-	20
	Strategie	39
Abbildung 2.4	Das Dominanzstandard-Modell von Kühn	48
Kapitel 3		
Abbildung 3.1	Ebenen der Generalisierung im Marketing	22
Abbildung 3.2	Produkt Intangibilität	62
Abbildung 3.3	Skala der Element-Dominanz	. 62
Abbildung 3.4	Überblick über die Ansatzpunkt zur Entwicklung des Dienst-	
	leistungsmarketing	. 64
Abbildung 3.5	Problemkatalog des Dienstleistungsmarketing	. 66
Abbildung 3.6	In der Literatur vorgeschlagene Verhaltensweisen	. 77
Abbildung 3.7	Der Verfahrensvorschlag von Thomas	. 80
Abbildung 3.8	Der Verfahrensvorschlag Hesketts	. 82
Abbildung 3.9	Die intern orientierte strategische Dienstleistungsvision	. 85
Abbildung 3.10	Kreislauf der Qualität	. 86
Abbildung 3.11	Vergleich der Verfahren	. 87
Abbildung 3.12	Das Spektrum der Dienstleistungen nach Klaus	. 95
Abbildung 3.13	Der Interaktionsansatz	. 97
Abbildung 3.14	Der Güterverkehrsmarkt als System	107
Abbildung 3.15	Grenzüberschreitender Verkehr 1984	108
Abbildung 3.16	Anteil der Verkehrsträger am Transportvolumen 1984	109
Abbildung 3.17	Binnengüterverkehr 1984 in Europa	109
Abbildung 3.18	Systeme der Gütertransformation	11
Abbildung 3.19	Die Bedeutung verschiedener Lieferservicekomponenten	11:
Abbildung 3.20		113

Kapitel 4	
Abbildung 4.1	Die Rolle der Aktionsforschung in der Methodenentwicklung 124
Abbildung 4.2	Der Aktionsforschungsprozess
Abbildung 4.3	Überblick über die durchgeführten Projekte 129
Abbildung 4.4	Transportpotentiale und Marktanteile nach Gütergruppen 132
Abbildung 4.5	Transportvolumen und Marktanteile nach Abgangsländern 133
Abbildung 4.6	Transportmengen und Umsatz pro Angebotsbereich
Abbildung 4.7	Die Absatzkanäle142
Abbildung 4.8	Organigramm der Genossenschaft 144
Abbildung 4.9	Entwicklungsstufen der Marketing-Praxis in einem Unternehmen
	145
Abbildung 4.10	Entwicklungsstand der Interfrigo
Abbildung 4.11	Das Ausgangsverfahren
Abbildung 4.12	J
Abbildung 4.13	
Abbildung 4.14	Die gewählte Untergliederung in Teilmärkte
Abbildung 4.15	
Abbildung 4.16	Exportvolumen und IF-Marktanteile nach Distanzgruppen 170
Kapitel 5	
Abbildung 5.1	Die Methode des empirischen Versuches
Anlage	
Abbildung A1	Transportpotentiale und Interfrigo-Marktanteile nach
	Entfernungsstufen
Abbildung A2	Zonenprofil Zone 2 (Süditalien) nach Zone 4
	(Nordrheinwestfalen)196
Abbildung A3	Zonenprofil Zone 5 (Sizilien) nach Zone 1 (Bayern)197
Abbildung A4	Zonenprofil Zone 3 (Marken und Abruzzen) nach Zone 2
	(Nordrheinwestfalen)198
Abbildung A5	Stärken und Schwächen-Profil Abgangszone 2 (Süditalien) und 5
	(Sizilien)206
bbildung A6	Stärken und Schwächen-Profil Abgangszone 3 (Marken und
	A.1